

68889 M. Aufgaben, jedoch am 31. Dezember 1903 ein Restbetrag von 11702 M. verblieb. Das Gesamtvermögen der Leipziger Mission beliefert sich auf 111594 M. (darunter 78843 M. Vermögensgegenstände). Unter den Aufgaben figurieren die holländische Mission mit 427335 M., die Malakka-Mission in Ostindien mit 61460 M., die Madagaskar-Mission in Deutsch-Ostafrika mit 69518 M.

Von den höchsten Seminaren wird mitgeteilt: Oden 1905 soll eine Realhauptschulklasse am Seminar Plauen i. S. errichtet werden. Es können nur solche Realhauptschulabsolventen aufgenommen werden, die bei der Abgangsprüfung vorwiegend II (IIb) erhalten werden und nicht ohne musikalische Bewandlung sind. — Parallel-Klassen werden gebildet an den Seminaren zu Dresden, Gr., Annaberg (Parallel-Seminar Annaberg-Deitzsch), S. Chopau und bei Oden noch in Frankenberg. In den Parallel-Klassen werden Chopau, Annaberg und Frankenberg wird statt des Lateins Lateinisch im Französischen erteilt. Die Aufnahmeprüfungen werden vom 13. bis 16. Februar stattfinden. Neben der in einem höheren Realhauptschule zu erlangenden Vorbildung ist eine fremdsprachliche, in Latein bzw. Französisch, und eine über den Umfang der Volksschule hinausgehende musikalische Ausbildung sehr erwünscht.

Sonntags, 22. September. Bezüglich der Bekämpfung von Domschweiz mit Domschweiz erklärte sich das Stadtverordneten Kollegium in seiner letzten Sitzung mit einigen von Domschweiz verlangten Änderungen des Verordnungsentwurfs einverstanden.

Röhlitz, 21. September. In Röhlitz waren aus einem Quartier nachts zwei Haisentperle verschwunden, hinter welcher Tatsache man einen Diebstahl vermutete. Am folgenden Morgen wurden die Tiere in der Nähe von Großschönau wieder aufgefunden.

Dresden, Plauen. Auf den Gassen gegenüber der Menschengasse stehen jetzt die dort oben lagernden Holzmassen, die nicht genügend fest zu liegen scheinen, besetzt. Mit Gittern gesicherte Reiterer stützen mittels Durchschertungen die gefährlichen Stellen über die Gassen hinweg. Während dieser Zeit ist der Verkehr auf der Straße gesperrt. Die Arbeiten werden von fünf zu fünf Minuten wieder eingestellt, um die sich bald anfallenden zahlreicheren Reiterer und Fußgänger vorzubehalten.

Dresden. Unter der Schmarke Brot aus Rehrweiz verpackt, das jedoch vollkommen amüßig der Stadt Dresden für das Jahr 1903 folgende Mitteilung: „Nachdem ein fleißiger Bäckereimeister von seinem Geschäft angezogen worden war, daß er so genanntes Rehrweiz und alle verschimmelte Semmelreste zur Verwertung benutzt habe, gelangte ein gewisser Herr zum Besondere, dessen Verwendung der Bäckerei eingeleitet, zur Untersuchung. Derselbe überreichte geradenfalls handhabende Aufzeichnungen, die folgende Art hatten: „Rehrweiz“ besaß einen widerlichen, fastig verdorbenen Geruch und gewährte schon bei äußerlicher Betrachtung einen höchst unappetitlichen Anblick. Bei näherer Durchsicht fanden sich neben alten Teigresten größere Mengen von Holzspänen, Insekten, Haaren und Gemütschichten von Fäulnis und Säuren, sowie Anzeichen, daß vom Boden zusammengefallene und angelegte Abfälle vorliegen. Offensichtlich handelte es sich um dasselbe Produkt, welches sonst wegen seiner vollkommenen Veräußerung mit den Häuten des Personals den geschmackvollen Namen „Rehrweiz“ führt und von vielen Geschäftleuten höchstens als Viehfutter verwendet wird.“ — Eine vorgefertigte hier abgegebene Sozialbehörde-Vermittlung beschäftigte sich mit der Frage des Militärverordnungs und nahm nach zweifelhafte Details folgende Resolution an: „Die versammelten Sozialbehörden sind nicht angeht, allen Parteien ihre Bitte zur Befreiung zu stellen, sobald die maßgebenden Militärbehörden ein Entgegenkommen bezüglich der Aufhebung des Militärverordnungs ergötzen.“

Dresden, 23. September. Da sich der König nach Schonung auferlegen muß, finden heute keine Militärverordnungs statt.

Oberrothenbach, 22. September. Zur Befreiung der den Eisenbahnbetrieb gefährdenden Schienenübergänge der Zwickau-Chemnitz Eisenbahn soll hier wie in benachbarten Nebenschienenmaas die Bahnstrecke stellenweise verlegt, auch Bahnunterführungen hergestellt werden. Die Absteigungen und Materialanfuhrer haben stattgefunden.

Glauchau, 22. September. Einen erfreulichen Abschluß hat die Ausstellung gezeitigt, die anfangs Juni d. J. hier anlässlich des Sächsischen Gärtnereibundestages veranstaltet worden war. Sie ergab nach dem nunmehr vorliegenden Endergebnis einen Uberschuß von über 1000 Mark.

Aus dem Elbtaie, 22. September. In den Sandsteinbrüchen gibt es noch immer über 200 Stückende. Wie die Dinge liegen, dürften aber diese von ihnen auch im Falle einer Verlegung des Bohlenstilles die Wälder nicht mehr einnehmen können, da die Wälder inzwischen mit anderen Wäldern besetzt worden sind.

Golditz, 23. September. Gestern nachmittag wurde im nahen Sanddorf der 49 Jahre alte Geschäftsmann Gottfried Wöhe von seinem mit Baumaterialien beladenen Gespann überfahren. Er ist heute, seit dem Unfall gestorben.

Chemnitz. In der letzten Verordnungsgebung machte Herr Amtshauptmann Dr. Hagen die Mitteilung, daß ihm sein Amtsvorgänger Dr. Göttsche, jetzt Geschäftsrat im Ministerium, im Namen eines Herrn, der ungenannt bleiben soll, 1000 Mark als Grundlohn zu einer Stiftung übergeben habe, die den Namen Göttsche-Stiftung führen soll. Der Herr Wöhe ist in nächster Zeit ins Hospital auf 2500 Mark entlassen. Von den Bürgern sollen 1000 Mark und weitere Personen unterstützt und die unterzeichneten Bürgern sollen zum Kapital geschlagen werden. Der Herr Geschäftsrat ist im Ende

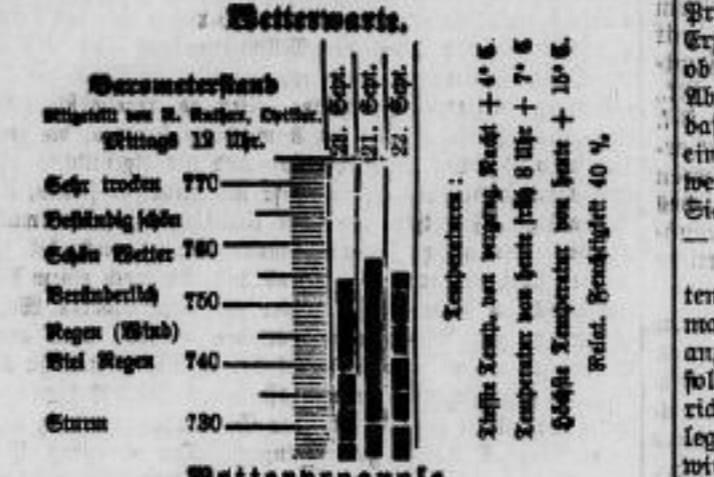
Weg jeden Jahres selbst im Sinne der Stiftung über die Bürgern verfahren können, nach dessen Tode soll das von dem Kapitalvermögen gebildet.

Reichen, 21. September. Die Einheitssteuer, die im vorigen und in diesem Jahre mehrere Veränderungen in der Höhe und in anderen Dingen durch die Steuerreform in Sachsen herbeigeführt wurde, ist nunmehr in der Höhe von 24. und 40. Millionen Reichsmark über die allerorts gesandene vorläufige Veranschlagung und Aufnahme. In Sachsen empfangen vielfach Blätter, die Steuern und es wurden Illuminationen, Lager Halle und dergleichen veranstaltet.

Zwickau, 23. September. Ueber ein schweres Automobilunglück berichtet die „Zwickauer Zig.“: In der vergangenen Nacht stürzte in der Nähe von Niederhohenstein ein mit fünf Personen besetztes Automobil beim Überqueren einer Kurve um. Schlimme Verletzungen wurden hienach festgestellt. Das Fahrzeug wurde zertrümmert. Die Kaufleute Franz und Gerber aus Zwickau waren sofort tot, der Bahnpostkellner Klaus und der Bahnpostkellner Schubert, beide aus Zwickau, sowie der Realhauptschulrektor Franz, der Sohn des Selbigen, wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Annaberg, 21. September. Heute nachmittag wurde hier ein Kind in der Nähe von Zwickau von einem in der Nähe des Hauses der seit dem 19. November vorigen Jahres vermisste Lehrer Lindt erhängt aufgefunden. Die Leiche wurde nur nach den bei ihr gefundenen Kleidungsstücken und Gegenständen (Hut, Gürtel, Krawatte, Spangenschuhe, etc.) erkannt. Nach dem Verschwinden des Kindes vertrieben wurden die Umgebungen von Lehrern, Lehrern und Gemeindeführern zahlreich Streifzüge abgehalten, die jedoch zu keinem Resultat führten. Die Auffindung ist vor allem für die Witwe von größter Wichtigkeit, da sie mit ihrer Familie (zwei noch unermöglichte Kinder) keine Provision erhalten konnte, die nunmehr geregelt werden kann.

Plauen i. S., 21. September. Mit den „wilden Käufern“ geht man jetzt hier sehr ins Geschäft. Seitdem erklebten von der hiesigen Straßammer ein Pflanzensucher aus Zwickau 50 M. und ein Fabrikant aus Klingenthal 30 M. Geldstrafe oder entsprechende Haft publiziert, weil sie bei der Jagd durch verbotliche Ortshalten zu schnell gefahren sind.



Die Wetterlage hat heute genau die des Vortages wenig Veränderung erfahren. Der hohe Druck hat sich nach SW gebogen und lagert das Wolkenmaas heute über der R. See. Drückstellen finden sich noch im SW und S. Unter dem Einfluß einer Nordost-Stimmung hat Deutschland wolfiges Wetter, das bereinigt zu Niederschlägen geführt hat. Fortdauer höherer Witterung und Regenwetter wahrscheinlich.

Prognose für den 24. September: Wetter: Regenlich. Temperatur: Unter normal. Windrichtung: Nord. Barometer: Mittel.

Ein für Kartenspieler bemerkenswertes Anekdote fällt in der Berufsinstanz das Landgericht in Dorfmann. Ein Spieler hatte eine Karte beiseite geschafft, um dadurch das Spiel des Gegners, einen Grand, nicht zu machen. Die Sache wurde zur Anzeige gebracht und das Schöffengericht erkannte wegen Betrugs auf eine Woche Gefängnis. Das Landgericht stellte alle Voraussetzungen des Betrugs fest und kam wiederum zu einem überurteilenden Erkenntnis. Da der Angeklagte jedoch nicht vorbestraft war, wurde eine Geldstrafe von 25 Mark zuerkannt. Inzwischen ein beider Grand, zumal die Kosten des Prozesses 150 Mark betragen.

Die Farbenphotographie entdeckt. Aus Dresden wird den „D. R. N.“ gemeldet: Gelegentlich der diesjährigen Versammlung der Naturforscher in Dresden hat Herr Dr. König von der photographischen Abteilung der Farbwerke vorm. Meister, Lucius u. Brühlings in Höchst a. M. einen Vortrag gehalten, der das Interesse weiter Kreise beanspruchte. Es handelt sich dabei um nichts Geringeres, als um die Lösung des Problems der Farbenphotographie. Nach Ansicht des Gelehrten ist jeder Amateur nach dem von den Farbwerken entwickelten Verfahren imstande, ohne Schwierigkeiten farbige Bilder herzustellen. Dabei sollen sich die Kosten kaum höher stellen, als bei den gewöhnlichen Bildern. Zur Orientierung sei hier mitgeteilt, daß bei dem neuen Verfahren die drei Grundfarben Blau, Rot, Gelb als Unterlage dienen. Auf dem Papier verfahren sich diese Farben derart, daß auch die feinste Nuance deutlich hervortritt, das Bild also eine

genaue Kopie des Originals abgibt. Man kann demnach hier nicht von einer Reifarben-, sondern man muß von einer Blaufarbenphotographie sprechen. Die drei nötigen Negative werden hinter einem blauen, roten und gelben Schilde aufgenommen, der jedesmal nur die entsprechende Farbe des Originals auf die Platte durchläßt und wiedergibt. Bevor das blaue Negativ auf das lichtempfindliche Papier gebracht und zur Kopie aufgelegt wird, ist das Papier mit einer Blaucollodiumschicht zu überziehen. Auf der lichtempfindlichen dieser Collodiumlösung beruht das ganze Geheimnis. Nach kurzem Kopieren gewinnt, wie man mit dem Auge beobachten kann, das Papier die gewünschte blaue Farbe. Das Bild kann entwickelt und nunmehr mit einer Rotcollodiumschicht überzogen werden; die Operation wiederholt sich für das Gelbcollodium genau wie vorher. Das fertige Bild zeigt die Farbnatur getreu, wie sie sich dem bloßen Auge darbietet. Für unsere Laien in der Photographie, die des „trockenen Tons“ schon längst satt sind, eröffnet sich durch die neue Entdeckung der Farbwerke ein weites Feld der Betätigung.

Ueber die Erziehung seiner Söhne Herbert und Bill (Wilhelm) hat sich einmal Fürst Bismarck zu seinem getreuen Abtats R. Busch sehr drastisch ausgesprochen; Busch berichtet darüber in den „Tagebuchblätter“ (III S. 258), die von seinem Aufenthalt in Friedrichshagen handeln: „Ich hatte die drei kleinen Knäuschen früher jeden Abend nach dem Diner ein Weilschen auf einem Sofa des Nebenzimmers wälzen oder, wie ich's nannte, „wabbeln“, „brädeln“ oder „zermurzeln“ müssen und war von ihnen dafür durch schöne Wurzelbäume auf dem Teppich belohnt worden. Als ich mich jetzt bei der Mama nach dem Befinden der Burschen erkundigte und äußerte, sie würden nun wieder gewabbeln und zermurzelt sein wollen, erwiderte sie, das möge ich ihnen heute versagen, zur Strafe, weil die beiden älteren sich am Morgen hochmütig und unartig gegen die Gouvernante betragen hätten. Der Fürst sagte, da müsse es Liebe geben. Die Gräfin entgegnete, sie hätten dafür nicht baden dürfen, auch hätte es Ohrfeigen gegeben. Er aber bemerkte: „Das ist nicht genug für solche Ungehörigkeit; da müssen die anderen Burschen was kriegen, mit Rute oder Stöcken.“ Er ergabte dann, wie er einmal Herbert und Bill geächtigt hätte, als sie Haseulisse geholt und darauf vor dem Forstbeamten davongelaufen wären. „Es war nicht wegen der Wälder, sondern weil sie den alten Mann genötigt hatten, ihnen durch Streifen und Wurzel nachzusehen, bis ich sie griff und durchverheltete, was ich sehr zu verwundern sah.“ Ich erkundigte mich beim Kanzler, ob unartige Pringen von ihren Gouvernanten oder sonst mit ihrer Erziehung Beauftragten geächtigt werden dürften, oder ob diese es den Eltern sagen müßten, damit diese die Abstrafung besorgen. Er bejahte das erstere und ergabte, daß die Erzieherin des Kaisers Wilhelm II., als sie ihn einst bestraft hätte, gegen ihn geäußert habe: „Prinz, wenn ich das tun muß, so schmerzt mich das so sehr wie Sie, königliche Hoheit.“ „So“ — habe er darauf geantwortet — „auch da, wo es bei uns weh tut?“

Die Kleidung vor Gericht. Unklare Ansichten herrschen noch vielfach darüber, welche Bekleidung man beim Erscheinen vor Gericht als Beklagter oder Zeuge anzulegen hat. In einem Spezialfall hat nun diese Frage folgende gerichtliche Antwort erhalten: „Wer vor Gericht zu erscheinen hat, muß eine solche Bekleidung anlegen, durch welche dem Gericht keine Mißachtung erwiesen wird. In der Berufskleidung zu erscheinen, ist unbedingt eine solche Mißachtung, wenn sie wohl auch im Grunde nicht beabsichtigt wird. Der vor Gericht Erscheinende soll sich vorher sammeln und bedenken, daß das Gericht die höchste Obrigkeit ist. Es ist daher erforderlich, daß ein Beklagter oder Zeuge in seinem bürgerlichen Anzuge erscheint, der, gereinigt und nicht defekt, eine Achtung des Gerichts voraussetzt. Anzügen gehören nicht zum bürgerlichen Anzuge, Tücher als Halsbekleidung und Sportmäntel sind tunlichst zu vermeiden.“

Die Georgine. Eine unserer schönsten Herbstblumen erfreut allüberall unser Auge — die Georgine. Sie hat ihre Heimat in Mexiko. Von dort gelangte sie im Jahre 1789 in den botanischen Garten zu Madrid, wo sie im Jahre 1791 zum erstenmal blühte. Nach Deutschland wurden Samen und Knollen der Georgine gerade vor 100 Jahren (1803) durch Alexander von Humboldt eingeführt. Ursprünglich war die Georgine eine etwa anderthalb Meter hohe Pflanze mit großen roten oder lilafarbenen Scheibenblüten, aber wie kaum eine andere Pflanze verändert sie sich unter neuen klimatischen Verhältnissen und besonderen Kulturbedingungen. Wenn man den Samen einer und derselben Samenart aussetzt, so gehen aus ihm oft ganz verschiedene geformte und gefärbte Blumen hervor. So wurden in unseren Gärten mehrere Tausend Spielarten der Pflanze gezogen. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts herrschte in Europa sogar eine Georginemanie. Für neue seltene Varietäten wurden oft Preise von mehreren Hunderten und Tausenden Mark bezahlt, und in Paris kaufte ein Blumenliebhaber im Jahre 1838 ein Georginenbeet für die Summe von 70000 Mark. Damals schwärmte man für die gefüllten Sorten. Allmählich wurde aber die Georgine den Blumenfreunden langweilig; sie war ihnen zu steif und paßte nicht für die Gärten, die nach einer neuen Geschmacksrichtung mit Blumenpartieren geschmückt wurden oder mehr einen landschaftlichen Charakter annahmen. Aber die „Veränderliche“ sollte sich auch den Anforderungen der Modernen anpassen. Man ließ die gefüllten Georginen mehr und mehr fallen und wandte sich der Zucht einfach blühender Sorten zu, die man mit der neuen Bezeichnung „Tafel“ versah. Es gelang, wieder eine neue Klasse, die Kaktusblüten, zu schaffen, und durch diese ist die „moderne Gelbe“ zum Vorschein gelangt. Eine Robespierre war

Die Georgine, eine Robeblume ist die Pflanz, und sie wird sich nicht so leicht aus unseren Gärten verdrängen lassen, denn dank ihrer Veränderlichkeit kann sie sich den schiedlichsten Bodenbedingungen anpassen. Und das ist erfreulich, denn sie ist in der Tat die prächtigste unserer Herbstblumen.

Der Triumph der Ansichtspostkarte. Das japanische Kriegsdampfschiff, das in allen Dingen modern ist, hat den Truppen im Feld Ansichtspostkarten geliefert, die nur die Unterschrift des Soldaten erfordern, um den Angehörigen in der Heimat einen Gruß zu schicken. Der gewöhnliche Postbote, diese Briefe sollen auch sagen, daß ich am Leben und wohl bin. Ich kann keine Adresse geben, da ich nicht weiß, wo ich morgen bin. Ein Brief von Euch wird mich treffen, wenn Ihr den Poststempel auf der Karte kopiert, Herzliche Grüße der Familie und den Freunden.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 23. September 1904.

Berlin. Die „Nat.-lib. Korresp.“ meldet, bei der nächsten Etatberatung im Reichstage würde aufs neue der Vorschlag für die Stärkung des Unteroffizierstandes Rechnung getragen werden.

Essen. Auf der Zeche „Schnabel“ stürzten fünf Bergarbeiter ab. Einer war sofort tot, zwei wurden tödlich und zwei leicht verletzt.

Essen (Mitt.). Der Fehlbetrag, der in der Vorbereitungs- und Sparbank infolge der Unterstellungen des Direktors Hollmann entstanden ist, beträgt nach endgültiger Feststellung 901 000 Mark. Die Schuldner erhalten vorläufig 33 1/2 Prozent. Die Aktionäre gehen leer aus.

Strasbourg i. E. Während des Manövers bei Bernweiler stürzte der kommandierende General. Die Schlusparade wurde abgefragt. Ein Hauptmann vom 171. Infanterie-Regiment wurde durch einen Sturz schwer verletzt. Ein Dragoner vom 12. Regiment ist samt dem Pferde in einem Sumpfe umgekommen.

Luzernburg. Gestern abend gegen 9 1/2 Uhr ist der Personenzug Remich—Wondorf auf dem hiesigen Bahnhof auf den Personenzug Echternach—Luzernburg, der ins Depot fuhr, nachdem die Fahrgäste ausgestiegen waren, aufgefahren. Von dem im Remicher Zuge befindlichen Fahrgästen wurden 14 mehr oder minder schwer verletzt. Der Unfall ereignete sich unter einer Straßenunterführung. Sämtliche Wagen des Remicher Zuges sind entleert und teilweise umgestürzt. Die Lokomotive dieses Zuges ist zertrümmert. Vom Echternacher Zug ist nur ein Wagen aus dem Gefahre gekommen.

Marzeille. Die Arbeitgeber der Entfäber nahmen im Prinzip ebenfalls die Einsetzung eines Schiedsgerichts an, aber unter der Bedingung, daß die Kohlenarbeiter eine solche ebenfalls annehmen. Die Kohlenarbeiter stellen aber Bedingungen, die den Arbeitgebern unannehmbar erscheinen. Die Verhandlungen dauern fort.

Paris. Gestern nachmittag fand eine Zusammenkunft der Gräfin Bonaparte mit ihrer Schwester, der Prinzessin Luise von Koburg in Paris statt. Ueber die Begegnung der beiden Schwestern, die sich seit 7 Jahren nicht gesehen hatten, verlautet aus der Umgebung, daß die Schwestern länger als zwei Stunden ohne Zeugen zusammen geblieben waren. Das freudestrahkende Gesicht der Prinzessin Luise zeigte deutlich, wie sehr die Gräfin Bonaparte sehr glücklich und weinte über das Schicksal der Prinzessin und die beiden, die sehr erduldet. Sie sprach ihre Freude darüber aus, daß die Schwester nunmehr befreit sei und sich wohl befinde. Auch habe sie ihre Unterstützung zugesagt, falls Luise derselben bedürfe. Die Aussöhnung der beiden Schwestern wird wohl auf den Gang der Verhandlungen in Wien keinen Einfluß haben und von günstiger Wendung für den Gemüthsstand der Prinzessin sein.

Petersburg. Auf den Stadthauptmann von Odesa, General Reichart, wurde ein Anschlag verübt. Bei der Ausfahrt des Generals näherte sich der Attentäter dem Wagen und gab aus nächster Nähe einen Revolverbeschuß ab, der sehr ging. Der Angreifer wurde verhaftet.

New York. 40 Arbeiter sind beim Zusammenbruch eines Gerüstes am Flußufer in Indiana 30 Meter tief abgestürzt. 20 Arbeiter waren sofort tot, die übrigen wurden schwer verletzt.

Zum russisch-japanischen Krieg.

Petersburg, 23. September. Der Berichterstatter des „Regierungsboten“ berichtet aus Nanking: Nach Mitteilungen aus chinesischer Quelle ist die Umgehung der linken Flanke der Russen durch die Japaner im Gange.

Hankow, 23. September. Marschall Oyama hat an seine Armee eine Proklamation erlassen, worin er die Soldaten auffordert, in der bevorstehenden Schlacht ihren ganzen Mut und Energie einzusetzen, damit auch die neue Waffenentscheidung auf Seiten der Japaner bleibe. Die ganze zivilisierte Welt blicke auf die japanische Armee, deren Heroismus allgemeine Bewunderung erzeuge.

London, 23. September. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Tokio gemeldet: General Kuropatkin hat sich in seiner Annahme geirrt, daß die Eisenbahnbrücke bei Kiautschow zerstört sei, nur das Holzwerk ist verbrannt. Berichterstatter gingen nach der Schlacht über die Brücke. Die Eisenbahn zwischen Dainy und Kiautschow ist durch die Russen nur wenig beschädigt worden.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Okt. 1904.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach: Dresden 1,18* 5,12* 6,55 9,30* 9,35* 10,27* 1,14* 3,42 5,1* 6,8* 7,46* 9,23* 12,10* (s. auch Riesa-Röberau-Dresden). Leipzig 1,46 4,46* 4,55* 7,14* 8,54* 9,40* 11,31* 1,0* 3,58 4,59* 7,18* 8,23* 10,58.

Chemnitz 5,0* 9,0* 10,42* 11,50* 8,55* 8,20* 9,3* 10,8*
Erfurterwerda umb Berlin 6,59* 8,57 12,9 bis Erfurterwerda, 1,36* 5,15* und 9,57* bis Erfurterwerda.
Roffen 4,69* 7,12* 9,50 1,15* 6,12* 9,25* bis Sommerbach.
Röberau 3,50 7,15* 8,7* 10,42* 8,10* 8,38 6,35 8,1* 10,15 12,18.

Abfahrt von Röberau in der Richtung nach: Dresden (6,38* über Riesa) 11,3* 3,27* 8,54* 10,42* 1,27*.
Berlin 4,10* 7,23* 8,21* 8,48* 8,12* 11,10*.
Riesa 1,30 4,23 6,38* 9,10 11,10* 8,31* 4,15 8,57* 9,30 10,43.

Ankunft in Riesa von: Dresden 1,36 4,45* 7,8* 8,53* 9,38* 10,54* 11,30* 12,55* 8,48 4,56* 7,18* 8,21* 9,21* 10,52.
Leipzig 1,17* 6,51 9,17* 9,29* 10,26* 11,20 1,9* 3,35 4,54* 7,45* 9,11* 12,3* 12,9*.
Chemnitz 6,35* 8,5* 10,35* 8,7* 5,29* 7,53* 8,0* 11,51*.

Erfurterwerda 6,37* (10,21 nur Bertholz von Gedöb) 10,41* 11,43* 3,5 6,5* 8,3* 11,19.
Roffen 6,31* 8,49 12,38* 8,24* 8,16* 10,49* von Sommerbach.
Röberau 1,43 4,30 6,45* 9,21 11,22* 8,38* 4,35 9,3* 9,30 10,43.

Die mit * bezeichnetenzüge sind Schnellzüge, die mit + bezeichnetenzüge führen IV. Wagenklasse. — Die IV. Wagenklasse kommt an Sonn- und feiertäglichen Festtagen in Wegfall.

Hamburger Futtermittelmarkt

Originalbericht von G. & O. Biers, Hamburg, 22. September 1904.

Vermehrte Nachfrage namentlich aus den Ostlandbezirken hat an den hiesigen Markt in dieser Berichtswoch so große Anforderungen gestellt, daß mit einzelnen Futtermitteln völlig geräumt ist. Man sieht hier mit Eintritt des Herbst- und Winterbedarfs weiteren Preissteigerungen entgegen.

Ware	Preis
Stroh (unverm.) 24-28% Heil und Vork...	11. 4.20 bis 4.75
Stroh (unverm.) ohne Gehaltsverlust	4.21 bis 4.65
Stroh (unverm.)	3.25 bis 3.50
Stroh (unverm.)	4.9 bis 5.20
Stroh (unverm.)	5.20 bis 5.50
Stroh (unverm.)	5.25 bis 5.75
Stroh (unverm.)	2.75 bis 3.
Stroh (unverm.)	6.70 bis 7.-
Stroh (unverm.)	6.90 bis 7.60
Stroh (unverm.)	6.70 bis 6.10
Stroh (unverm.)	7. bis 7.40
Stroh (unverm.)	6.25 bis 7.-
Stroh (unverm.)	5.30 bis 5.65
Stroh (unverm.)	5.- bis 5.35
Stroh (unverm.)	6.10 bis 7.-
Stroh (unverm.)	5.90 bis 6.30
Stroh (unverm.)	5.8 bis 6.30
Stroh (unverm.)	5.25 bis 5.75
Stroh (unverm.)	4.90 bis 5.50

Dresdner Vorkübericht des Riesaer Tageblattes 23. September 1904

Waren	Preis	Waren	Preis	Waren	Preis	Waren	Preis
Deutsche Bonds	101,10	Stroh	102,75	Stroh	102,75	Stroh	102,75
...

Für die vielen Beweise der Aufmerksamkeits, sowie zahlreichem Besuche, welche uns an unserem Geschäftstage zugebracht wurden, sagen allen den

innigsten Dank.

Riesa, den 23. September 1904.

Paul Nibler, Gärtnermeister, und Frau Maria geb. Busch.

Meine Quastfluten
in bunten und weißen Hemdenbarchenten
und empfehle selbige zu bekannt billigen Preisen.
Adolf Ackermann.

Freischlagelochete fette Gänse,
weß und geräuchert reine Gänsemaß
Pfund 65 Bg.
prima fette Enten,
junge Gänchen, Kochhühner,
freischlagelochete Rehwild,
Blindenten,
täglich frische Kochhühner,
wilde Rantuchen
Clemens Bürger
Wild- und Geflügelhandlung.
Hotel Stadt Dresden.
Rougen Sonnabend Schließung
Jeany Kuhnert.

Zwei Zunderbäume in
in Record nicht zu meten
Otto Schnalle, R.-umiba 5. Riesa.

Ballfächer,
Wachspenketten etc.
emponiert in großer Auswahl
J. Wildner, Riesa.
Gasthof Wetzig.
Nächstes Sonntag den 25. Sept.
größter Festtag in Riesa.
Es ladet hierzu ergeben Gd. Wetzig

Sehr Wein- und Bierkellern
liegen zum Verkauf. **Schlitz Str. 27.**

Brauerei Röberau.
Sonnabend abend wird Jungbier
gefüllt.

Rougen Sonnabend
Schlachtfest.
Rougen Sonnabend
Schlachtfest
Gefüllte. Otto.

Gasthof Martitz.
Sonnabend den 25. September
Rougen Sonnabend abend
zu laden freudlich ein H. Biers.

Kaufhaus Germer

empfiehlt für Herbst und Winter die

Neuheiten in Damen-Konfektion.

Saccos (sehr reizsame Jagons), Paletots, Mäntel.
 Schwarze Kragen, Havelocks in Eskimo- u. Fantasiestoffen.
 Golf-Capes, Abend-Mäntel, Abend-Paletots.
 Fertige Kleider u. Costumes für Damen u. junge Mädchen.

Große Sortimente für starke Damen.
 Diese Abteilung habe bedeutend vergrößert und unterhalte während der ganzen Saison eine erstaunend große Auswahl.
 Jede Figur, auch die stärkste, findet etwas Passendes.
 Costum-Röcke und Blusen für starke Damen vorrätig.

Jackets, Paletots, Kleider für junge Mädchen.
 Kinder-Mäntel, Saccos, Pellerinen und Kleider.
 Die Schaufenster-Auslagen veranschaulichen nur einen ganz kleinen Teil meines anerkannt überaus reichhaltigen Lagers.

Kaufhaus Germer

Specialhaus für Herrenconfection Riesa Specialhaus für Damenconfection
 Kindergarderobe

Hotel u. Restaurant z. Gesellschaftshaus.
 Sonnabend, Sonntag und Montag
 findet in meinen frisch dekorierten Räumen ein großes
Most- und Winzerfest,
 verbunden mit
Zither-Unterhaltung und Gesang
 von dem Unterländer Zitherklub aus Leipzig hier.
 Flotte Bedienung in schnelligem Wirtschafsm.
 Reichhaltige Speisearte. Bestgeflegte Biere und Weine. In diesem angenehmen Feste laden wir ein hochgeehrtes Publikum hiermit freundlichst ein.
 Hochachtungsvoll
Oskar Moritz.

Hotel Reichshof, Zeithain.
 Zu dem Sonntag, den 25. September stattfindenden Ball des Jugendvereins „Concordia“ zu Zeithain empfehle die besten Speisen, beste Weine, gutgeflegte Biere, ff. Kaffee und Kuchen.
 Ergebenst
Max Siegel.

Joh. Hoffmann
 Hauptstrasse 38 Riesa Hauptstrasse 36
 empfiehlt seine besteingerichtete
Buchbinderei
 zur Herstellung von Einbänden jeder Art in einfachster bis elegantester Ausstattung, Einrahmung von Bildern, zum Anheften von Zeichnungen und Karten und zur Anfertigung sonstiger in das Buchbindergewerbe einschlagender Arbeiten.
 Schnellste Fertigstellung, billigste Berechnung bei solider sauberer Ausführung wird garantiert.

Feinste chinesische
= Thees =
 neuester Ernte empfehlen
Gebr. Despang.

R. S. Militärverein Boberfen u. Umg.
 Sonntag, den 25. September d. J. findet bei Kamerad Wagner unser **Familienfest** statt. Die geehrten Kameraden nebst ihren Angehörigen werden hiermit kameradschaftlich eingeladen.
 Der Gesamtvorstand.

Restaurant zum Dampfbad.
 Sonnabend und Sonntag
großes Mostfest u. musikal. Unterhaltung.
 Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
 Aufzutreten des Zither-Schorschel und Gitarre-Trippeel.
 Most hochstein, Spandberger Aastefe, Bier 125 Str.
 Gute Biere. Reichhaltige Stammlarte.
 Sonntag **Schluten in Brotteig mit Kartoffelsalat.**
 Hierzu ladet freundlichst ein
Emil Zimmer.

Bergners Café und Restaurant.
 Sonnabend, Sonntag und Novias feiert in seinem Lokale ein
Chinesische in Nationaltracht!
 Machte meine lieben Gäste und Gönner auf diese Sensationellität besonders aufmerksam. Große Stammlarte. ff. Kaffee und Kuchen.
 Hochachtungsvoll **Carl Schausch.**

Bäckerei Seusslitz.
 Köstlich, sowie folgende Sonntage frischen süßen Most. Gleichzeitige Lade zu Kaffee und Kuchen, sowie zu ff. Rot-, Weiß- und Schieferweinen freundlichst ein.
Hugo Hoffmann.

Gasthof Goblis.
 Sonntag, den 25. September, öffentliche Ballmusik, von 4-7 Uhr
 Tanzverein, wozu ergebenst einladen
H. Runge.

Meinen Verwandten, Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß gestern morgen unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter,
Frau Wilhelmine vorw. Heinze,
 plötzlich und unerwartet am Herzschlag verschieden ist.
 Dies zeige nur hierdurch, mit der Bitte um stille Beileid, an
 die tiefbetrübten Kinder.
 Riesa, Reihnerstraße 10.
 Beerdigung erfolgt Sonntag mittags 1 Uhr von der Halle aus.

Luxus-Galanterie-Glas- u. Porzellanwaren
 Stets Neuheiten in Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenken.
J. Wildner, Riesa
 Kaiserwilhelmsplatz 10

Prima Meier
Fettbücklinge, Sprotten.
Gustav Grünberg
 Bismarckstraße 19

Reich ger. Schellfisch,
 Meier Bücklinge, Bratkerlinge,
 Delikatess Feittheringe empfiehlt
 A. Schwan-Lang, Carlsstraße 5.

Reich geräucherter
Flundern

empfiehlt
Ernst Schäfer Nachf.
 Edle Gewürze und Bauherrenstraße.
Einladung.
 Der Recht. Adv. Herr Herr
 Radler z. Riesa
 hält Sonntag, d. 25. September
1. Stiftungsfest
 im Hotel Köppler ab.
 Anfang 4 Uhr — Ende 8 Uhr.
 Das Komitee.
 Die heutige Nr. umfasst 6 Seiten.

hische Führung folgendermaßen aus: Ich habe so viel von dem hervorragenden strategischen Fähigkeiten der japanischen Generale reden gehört. Ich gestehe aber, daß ich Berlin gelegentlich der Kämpfe um Kiautschang sehr enttäuscht war. Meine Ansicht geht vielmehr dahin, daß auf beiden Seiten eine besondere strategische Leistung nicht vorliegt. Einen strategischen Erfolg möchte ich eher den Russen zusprechen, da es doch Kuropatkin gelang, die Japaner um die Früchte ihres blutigen Ringens zu bringen. Was die Taktik der beiden Gegner anlangt, so besaß der Hauptfehler der Russen darin, daß sie ihre Befestigungswerke mit Besatzungsmannschaften übermäßig vollstopften, während auf japanischer Seite bei General Oku das unnütze Bestreben hervortrat, mit Frontalangriffen durchzudringen. Die japanische Infanterie ist über alles Lob erhaben. Ich spreche meine volle Ueberzeugung aus, wenn ich behaupte, es gibt auf der ganzen Welt keine besseren Fußtruppen als die Okus sind. Ich denke auch nicht, daß so leicht Truppen sich wieder finden werden, die in fünf Tagen fünf so blutig abgelaufene Angriffe hintereinander ausführen, ohne Mut und Selbstvertrauen zu verlieren. Am Schlusse seines Berichts gibt der „Times“-Korrespondent noch an, daß er über die beiderseitigen Kavallerien ein Urteil zu fällen nicht in der Lage sei, da er während der Kämpfe um Kiautschang nicht die geringste Spur von einer Tätigkeit derselben habe entdecken können.

Die Haltung der deutschen Regierung im ostasiatischen Kriege.

Die Verdächtigungen der Haltung der deutschen Regierung im japanisch-russischen Krieg durch die ausländische Presse wollen trotz amtlicher und halbamtlicher OeGENERKLÄRUNGEN nicht verstummen. So ist heute wieder die „Magdeburger“ in der Lage, zwei Dementis loszulassen. Zunächst stellt sie entgegen den Behauptungen der „Times“ fest, daß Schnelldampfer, die als Hilfskreuzer der deutschen Flotte in Betracht kommen könnten, überhaupt nicht an Rußland verkauft worden sind. Zum zweiten erklärt sie in einer Polemik gegen eine Wiener Korrespondenz, daß auch bei der Begegnung, die im Herbst vorigen Jahres in Wolfsgarten bei Darmstadt zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Kaiser Nikolaus stattgefunden hat, keine Vereinbarung getroffen worden ist, die die ostasiatische Politik berührt und das Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland sichergestellt hätte, und daß auch zwischen dem Grafen Wilow und dem Grafen Damborski keine auf die ostasiatische Politik bezügliche Vereinbarung besprochen worden ist.

Port Arthur.

Obwohl die amtliche Bestätigung fehlt, scheint es sicher, daß die Japaner das Kuropatkin-Fort und andere Anhöhen westlich von Itschan besitzen, die sie in verzweifelter Anstürme nahmen. Allen Versuchen der Russen, die Stellungen wieder zu erobern, wurde erfolgreich Widerstand geleistet.

Ein amerikanischer Kaufmann namens Davidson ist aus Port Arthur in Singtau eingetroffen. Er erklärt, die Japaner hätten vor einiger Zeit die Wasserleitung von Port Arthur abgeschnitten, seitdem sei die Garnison für die Wasserversorgung auf Kondensatoren angewiesen. Wenn der Kohlenvorrat ausgehe, müsse die Stadt das Wasser der unreinen Eingeborenenbrunnen verwenden.

Aus aller Welt.

Stade: Wegen Mißhandlung von Untergebenen in fünf Fällen wurde der Kapellmeister Hensel von dem hier garnisonierenden Füsilierbataillon Nr. 75 seitens des krieglichen Kriegsgerichts zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. — Reapel: Als der Dampfer „Prinz Oskar“ der Hamburg-Amerika-Linie sich auf hoher See befand, feuerte er an Bord befindliche Mexikaner Remolo Alvar mehrere Revolvergeschosse ab und verletzte den Kapitän des Schiffes, Max Dugge, sowie einen amerikanischen Staatsbürger. Beide Verletzte sind außer Lebensgefahr.

und nach Eurer Mutter, wie ein Verbannter. Wo ist Georg, Kind?

„Georg ist erkrankt und liegt im Bunkfieber darnieder. Er befindet sich unter meiner Pflege.“

„Er hat sich nicht geschont — meinetwegen. Auch Du bist recht bleich, Irma. Hast wohl lange nicht geschlafen, armes Kind?“

„Sorge Dich doch um mich nicht, lieber Vater. Du sollst Dich recht schonen. Vor allem mußt Du jetzt etwas genießen. Ich bringe Dir eine Tasse Fleischsuppe mit Ei, und will den Arzt rufen.“

„Wo bin ich denn, Irma?“

„In La Mongelle bei Sedan, Vater.“

Berger jammerte ein paar Augenblicke nach. „La Mongelle ist von den Franzosen besetzt“, sagte er dann. „Wie steht die Schlacht, Kind? Es ist so ruhig.“

„Die Deutschen haben einen glänzenden Sieg errungen, Vater. Napoleon und die ganze Armee Mac Mahons ist gefangen. Sedan hat vor zwei Stunden kapituliert.“

„Napoleon gefangen!“ rief Berger, indem er sich aufzurichten versuchte. „Was denn der Kaiser in Sedan?“

„Vater, Du schabest Dir“, sprach Irma mit zärtlicher Besorgnis, während sie den Bewunderten sanft in die Arme zurücklegte. Dann verließ sie rasch die Krankenstube. Berger trank die Tasse Bouillon mit Appetit und verfiel gleich darauf in einen festen Schlaf, von dem er erst im Laufe des nächsten Vormittags erwachte.

„Die Mutter hat mir geschrieben, Vater“, sagte Irma, als der Kranke die Augen aufschlug. „Ich habe leider noch keine Zeit gefunden, ihr die Neuigkeiten zu telegraphieren, daß Du lebst.“

Fortsetzung folgt.

Der Vater wurde beim Aussteigen des Dampfers in den Hafen von Reapel festgenommen. — Mannheim: Als nachts der Privatmann Dubs im Saufertwahn seine Frau und seine zu Besuch dort weilende Schwiegertochter mißhandelte, kam der Stiefsohn des Dubs seiner Frau und Mutter zu Hilfe und gab sechs Revolvergeschosse auf den Stiefvater ab, wovon vier trafen Dubs und Schwiegertochter wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. — Straßburg i. E.: Bei dem Versuch, aus seinem brennenden Hause verfluchte 10000 Mark zu retten, wurde der 77jährige Besitzer Clavolet in Etelge von den einströmenden Flammen getötet. Das Geld verbrannte. — Paris: Zur Förderung der drahtlosen Telegraphie zwischen den Militärbehörden wird ein Fesselballon in Paris aufsteigen, um zu versuchen, auf diese Weise eine Verbindung zwischen Paris und Dijon herzustellen. — Monte Carlo: Hier ist eine türkische Prinzessin namens Cheres, die Tochter Hismi Paschas, des früheren Generaladjutanten des Sultans, eingetroffen. Es gelang der Prinzessin, dem Harem ihres Gemahls, des kaiserlichen Prinzen Yancy, zu entfliehen und sich am 25. Juli mit dem Fürsten Sergius Urasow zu verheiraten. Die Affäre erregt in Konstantinopel großes Aufsehen. — Bethuer: In der Grube von Geonriettes fand eine Dynamitexplosion statt. Zwei Minen explodierten zu gleicher Zeit, wodurch ein Grubenarbeiter getötet und drei andere schwer verletzt wurden. — Koburg: Auf der Straße bei Reustadt wurde ein Mann in völlig entkleidetem Zustande ermordet aufgefunden. Die Persönlichkeit des Toten ist unbekannt. Weitere Einzelheiten fehlen. — Meura (Schw.-Rub.): Der junge Landwirt Robert Papst brachte seinem alten Vater in einem Tobsuchtsanfall schreckliche Verletzungen bei. Der Wärende wurde nach Hilburgshausen in die Landesirrenanstalt übergeführt.

Vermischtes.

Eine amüsante Szene spielte sich dieser Tage in einer der belebtesten Londoner Straßen auf einem nur schwach besetzten Omnibus ab. Man hörte plötzlich auf dem Dach desselben ein furchtbares Geschrei, sodaß der Kondukteur und ein zufällig in dem Wagen befindlicher Polizist sofort heraustraten. Oben fanden sie eine junge Dame, die ängstlich auf einem Sitz kniete und noch immer die furchtbarsten Angstschreie ausstieß. Auf dem Sitz vor ihr saß ein älterer Herr, der mit seinem Spazierstock wie wütend auf etwas losloslug, was sich auf dem Boden bewegte. Nähere Untersuchung ergab, daß es sich um einen riesigen lebendigen Kal handelte, der aus dem Korb entkommen war, den der ältere Herr neben sich setzen hatte. Dem Kal gelang es, glücklich den Schlägen des Herrn zu entkommen, er kam bis an den Rand des Wagens und fiel dann von dort auf die Straße herab, wo er prompt von einem Straßenfeger eingefangen und mitgenommen wurde.

Dr. Ehrhander. Das traurige Geschick des früheren Privatsekretärs des Altreichskanzlers Dr. Ehrhander findet lebhafteste Teilnahme. Nach dem Tode des Fürsten Otto v. Bismarck entschloß sich Dr. Ehrhander, der am 3. Oktober 1865 in Lauenburg als Sohn eines Militärschriftstellers geboren wurde, sich ganz seinem ärztlichen Berufe zu widmen. Am 1. Januar 1901 übernahm er in Berlin die Stelle des leitenden Arztes in dem Sanatorium der Frau Witwe Meyer in der Kolonie Grunewald. Im Oktober desselben Jahres starb sein Vater und hinterließ ihm ein Haus in Bergedorf bei Hamburg. Daraufhin gab Dr. Ehrhander am 30. Januar 1902 seine Stellung im Grunewald auf und siedelte nach Bergedorf über, um dort in seinem eigenen Hause selbst ein Sanatorium zu errichten. Wenn jetzt berichtet wird, daß er sich als mittelalterlicher Patient in der Irrenanstalt Friedrichsberg bei Hamburg befindet, so hat man hier dafür keine Erklärung, es sei denn, daß er mit seinem eigenen Sanatorium alles verloren hätte.

Die grimmige Feindschaft der Hornissen sind, kann man, der „Vossischen Zeitung“ zufolge, jetzt in der Siegesallee in Berlin beobachten. Den hier zahlreichen, wenn auch nur wenig honigartigen Blüten suchen die Bienen noch einige Honigtropfen abzugreifen; die sich von Frucht- und tierischen Säften nährenden Hornissen haufen in den Nisthöhlen der alten, den Hintergrund der Allee bildenden Bäume und finden sich zur selben Zeit an den Blumentabatten ein, wo Bienen und Hummeln an ihnen arbeiten. Ist eine in eine Blüte eingeklettert, folgt ihr sofort eine Hornisse nach, wirtet sie auf sie, beißt ihr die stielartige Verbindung zwischen Kopfbruststück und Hinterleib durch, saugt sie aus und beginnt die mörderische Tätigkeit sofort an einer anderen Biene oder Hummel. Wie viel Bienen oder Hummeln eine Hornisse in einer Stunde umbringt, entzieht sich zwar genauer Beobachtung, aber wie groß ihre Zahl unter günstigen Umständen möglicherweise sein kann, läßt sich daraus schließen, daß in der Siegesallee eine Hornisse in kaum fünf Minuten vier Bienen und drei Hummeln mordete und auslugte.

Großstadtland. In Hannover hatte eine Köchin einem Hunde einen Knochen auf die Straße geworfen. Eben war das Tier beiseite getrocknet, als ein anständig gekleideter Mann hinzutrat, den Knochen an sich nahm und das Fleisch abnagte. Zu den Umstehenden sagte er: „Ich bin hungriger, als der Hund, denn ich habe seit drei Tagen nichts gegessen, und betteln kann ich nicht.“ Als man eine Sammlung für ihn veranstalten wollte, verschwand der Unglückliche.

Gegen den Parademarsch sprach sich in der Abteilung für Militär-Sanitätswesen auf der Dresdener Naturforscher- und Bergvereinsversammlung Dr. Halwiger (Waldschütz) sehr entschieden aus. Während im all-

gemeinen das Militärtraining so gründlich ist, daß nach sechs Wochen schon eine zwischen 2 bis 4 Zentimetern schwankende Umfangszunahme der Beinmuskulatur messbar ist, ist speziell die Mechanik des langsamen Marsches und des Parademarsches von der des physiologischen Marsches so fundamental abweichend, daß eine derartige Fortbewegung nur unter dem Gesichtspunkte einer turnerischen Übung gewürdigt werden kann. Marschieren laut Erzieher-Reglement ist das nicht. Aus der Betrachtung der Mechanik des Parademarsches ergibt sich seine Unzweckmäßigkeit. Da die Unterstützungsfläche des Körpers in einer Phase jedes Schrittes auf die kleine Ellipse des Hebenballens zusammenschrumpft, so ist die Muskulatur des ganzen Körpers zur Erhaltung des Gleichgewichts ungewöhnlich angestrengt. Das ist jedenfalls der gerade Gegenmaß einer Schonung der Kräfte. Jeder Sanitätsoffizier kennt eine Reihe gesundheitlicher Nachteile, die sich aus den Abweichungen der Marschausführung von den Vorschriften des Reglements ergeben. In erster Linie gehört hierher die Fußgeschwulst, die ein spezifisches Infanteristenleiden ist. Gegen wir von den 14086 Fällen von Fußgeschwulst im Sanitätsdienst 1900/01 nur 60 Prozent dem Parademarsch zur Last mit durchschnittlich elf Behandlungstagen, so ergibt sich eine Last von Dienstaussfällen, die z. B. von der Tuberkulose und dem Typhus nur je zur Hälfte, von der Diphtherie nur zu einem Zehntel erreicht wird. Unleugbar ist der Zusammenhang von Verstauchungen des Fußgelenkes mit den Anstrengungen des Parademarsches. Das Gleiche gilt von einem großen Teile der Sehnensehnen-Entzündungen am Schienbein und den Entzündungen am Kniegelenk. Als mittelbare Ursache sehen wir den Parademarsch nicht selten beim akuten Gelenkrheumatismus. Dazu kommen nun die Folgen des tiefen Rhythmus, der sich vieler Dekreturen bemächtigt, die trotz besten Willens den Anforderungen wegen leichter Abweichungen im Bau des Fußknoches oder Hüftgelenkes nicht entsprechen können. Ein solcher Mann wird zuletzt „Störtsch“, wie ein Pferd, von dem man etwas Unmögliches verlangt. Solche Leute helfen dann das Lazarett als Trübsalberger füllen. Die Schwierigkeiten des langsamen Schrittes verschlimmern die an Psychose grenzenden Heimbewußtstände und werden mittelbar die Ursache zu Zwangslust und Selbstbeschädigung. Der Militärarzt wird eine Abschaffung des Parademarsches vom ärztlichen Standpunkte immer wieder dringend befürworten müssen.

Der größte Soldat der deutschen Armee. Zum Standartenführer des Regiments der Garde du Corps ernannt ist seit dem Wandern der größte Soldat der deutschen Armee, Unteroffizier Taplik von der dritten Eskadron. Er wurde dieser Tage infolge einer Verwechslung fälschlich als in Südwestafrika am Typhus verstorben von dem „Potsdamer Intelligenzblatt“ bezeichnet. Der dort Verstorbenen ist aber nicht der größte Soldat der deutschen Armee, sondern der ehemalige Garde du Corps-Unteroffizier Kaplik aus Nebel bei Belgig. Der Durch seine Größe weithin bekannte Taplik hat in bester Gesundheit das Wandern mitgemacht. Er ist aus der Stettiner Gegend gebürtig.

Ein neuer Erwerbszweig. Dieser Tage stieß in Paris ein radfahrender Knabe mit einer Trochse zusammen, wobei er leicht verletzt und sein Rad ganz zertrümmert wurde, während der Trochsenfischer auf sein Pferd einschlug und entkam. Am nächsten Tage erhielt der Vater des Knaben folgenden Brief: „Mein Herr, ich war Zeuge des Unglücksfalles, der Ihren Sohn betroffen hat, und ich bin gern bereit, Ihnen zu erzählen, wie die Sache vor sich ging, und auch zu bezugen, daß die ganze Verantwortung dem Rutscher zur Last fällt, dessen Kammer ich mir gemerkt habe.“ Der Empfänger des Briefes ließ nach seinem Ablesen forschen und ermittelte, daß dieser das Bezugen handwerksmäßig betreibt. Er ist immer auf der Suche nach Unglücksfällen und stellt seine Aussage selbstlosweise für einen Louisdor zur Verfügung.

Froschkaviar wird gegenwärtig in Rußland auf den Markt gebracht und dürfte bald auch im Auslande auftauchen. Lieferanten dieser neuen Kaviarart sind hauptsächlich die Fischer von Jarizyn. Sie selbst erzählen, wie sie auf den genialen Gedanken gekommen sind, Froschlach als Kaviar zu verkaufen. Vor den Toren von Jarizyn wurde vor einiger Zeit eine französische Fabrik errichtet; die dort beschäftigten Italiener und Franzosen erwiesen sich, wie die meisten ihrer Landsleute, als große Liebhaber von Froschenteilen und eruchten die Fischer, ihnen große grüne Frosche zu liefern. Die russischen Fischer, die bis dahin von der kulinarischen Ausnutzung des Frosches noch nie etwas gehört hatten, entdeckten nun auf einmal, daß man auch den schwarzen, großköpfigen Lach der grünen Frosche sehr gut verwenden könne; er soll sich im Kusschen und im Gessmack von dem teuersten Stör- und Beluga (Hansen)-Kaviar nicht unterscheiden. Das Froschkaviar-Geschäft soll in Jarizyn heute bereits in voller Blüte stehen; der Kaviar wird flott verkauft und genau so hoch bezahlt, wie anderer Kaviar.

Eine romantische Entführung aus dem Kloster. Die Stadt Trojes befindet sich in heller Aufregung, weil eine junge Dame aus dem dortigen Kloster fortgelaufen ist. Vor etwa zwei Wochen brachten M. und Mme. Tebare, die in Trojes allgemein bekannt sind, ihre Tochter in das Kloster zum Guten Dinten und erklärten, sie wünschten aus wichtigen Familienrückichten, daß ihr Kind, bis es großjährig wäre, im Kloster bleiben sollte. Mme. Tebare, ein sehr hübsches, junges Mädchen von 16 Jahren, schien sich bereitwillig in ihr neues Leben zu schicken, und ihr Betragen war so gut, daß man es nicht abschlug, als am Sonnabend ein gutgekleideter, etwa 26-jähriger Herr um eine kurze Unterredung mit ihr

Das
Dr.
ber
das
ein
war.
gleit
und
Ter
es
fle
au
in
redu
seine
Lose
wie
bi
Witter.
Lebar
Die
er
und
je
Richte
fle
sich
in
der
hinter
dann
wartet
jezt
h
und
a
punkte
Dnke
und
b
um
di

R

Am 17
Frei

Frei
der
am
9
Ernt
2
U
welter
W
abre
haus
2. O
Post
Blaze
E
Bret
W
W
in
J
R
Kau

E
vorn
Bied
Met

Do
pre
30-2
Unter
Zugen
außer
Der
D
6
Ufr.

317
35. 5
gott

